Editorial

Uwe Götze

Online publiziert: 9. April 2010
© Springer-Verlag 2010

Das vorliegende Heft der Zeitschrift für Planung & Unternehmenssteuerung (ZP) enthält zwei Originalbeiträge und drei Stichworte. Diese etwas ungewöhnliche Heftstruktur ist einerseits dadurch begründet, dass mit dem abschließenden Heft des Jahrgangs 2009 ein Schwerpunkt beim aktuellen Thema „Auswirkungen des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG) auf die Unternehmenssteuerung“ gesetzt wird – auch im Hinblick auf den Umfang. Andererseits hat die Analyse von Abrufzahlen durch den Springer-Verlag gezeigt, dass sich auch und gerade Stichworte einer hohen Beliebtheit erfreuen.

Der Beitrag von *Dudda, Schmidt, Schmitting* und *Wömpener* bezieht sich auf die Vielzahl von Entscheidungen, die in Unternehmen relativ regelmäßig unter Unsicherheit zu treffen sind. Zu der Frage, ob in derartigen Situationen von Gruppen oder aber von einzelnen Personen bessere Entscheidungen getroffen werden, liegen bisher nur wenige Erkenntnisse vor. Dieses Forschungsdefizit motivierte die Autoren dazu, auf der Grundlage eines funktionsorientierten Planspiels zur Lagerdisposition ein Laborexperiment zur Güte der Entscheidungsergebnisse von Gruppen und Einzelpersonen durchzuführen. Es zeigte sich, dass die Rationalität von Gruppenentscheidungen in solchen Situationen signifikant höher ist. Dem stehen aber erhöhter Stress sowie größerer zeitlicher Aufwand der Entscheidungsfindung in Gruppen gegenüber.

Der zweite, von *Sarstedt, Scharf, Thamm* und *Wolff* verfasste Originalbeitrag thematisiert die kundenbezogene Steuerung des After Sales-Geschäfts von Automobilunternehmen. Diese bedarf Informationen über kundenindividuelle Serviceintervalle, um Kunden gezielt ansprechen und zudem selbst besser planen zu können. Als Instrument zur Beschaffung dieser Informationen schlagen sie die Hazard-Raten-Analyse vor, ein Verfahren, das bisher primär bei sog. Fast Moving Consumer Goods unter

U. Götze (✉)
Technische Universität Chemnitz, Chemnitz, Deutschland
e-mail: uwe.goetze@wirtschaft.tu-chemnitz.de

Nutzung von Scannerdaten genutzt wurde. Aus ihrer vergleichenden Analyse ergibt sich, dass die Prognosegenauigkeit deutlich höher ist als bei der bisher als Standard geltenden linearen Fortschreibung. Damit liefert der Beitrag wertvolle Hinweise für den konkreten Anwendungsfall der Gestaltung des After Sales-Geschäfts, die auf andere langlebige Konsum- und Investitionsgüter übertragbar erscheinen.

Im ersten Stichwort des Heftes erörtert *Velte* die Stewardship-Theorie. Diese stellt einen Erklärungsansatz zur Organisation der Unternehmensverwaltung dar, der als eine Art Gegenentwurf zur Principal-Agent-Theorie verstanden werden kann – an die Stelle der von dieser unterstellten opportunistisch handelnden Akteure tritt bei der Stewardship-Theorie das Bild des „guten Verwalters“. Der Autor beschreibt die Merkmale und Annahmen der Stewardship-Theorie und diskutiert dann deren Implikationen für das Dualsystem mit Vorstand und Aufsichtsrat, das monistische System mit einem „CEO“ sowie das Zusammenwirken von Abschlussprüfer und Aufsichtsrat. Eine kritische Würdigung der Theorie beschließt den Beitrag.

Das von *Busch* verfasste Stichwort ist der Teamreflexivität gewidmet. Dieser Begriff beschreibt die bewusste Wahrnehmung, Kontrolle und Gestaltung interner und – bei weiter Interpretation – auch externer Aspekte der Teamarbeit. Neben den einzelnen Komponenten der Teamreflexivität wird auch deren potentieller Nutzen aufgezeigt. Einen Schwerpunkt des Beitrags bildet des Weiteren die gezielte Beeinflussung der Teamreflexivität durch Teamführung, Teamkultur sowie Reflexionsgelegenheiten und -instrumente.

Die Integration von internem und externem Rechnungswesen stellt ein Thema dar, dem zum einen hohe Relevanz zukommt und bei dem zum anderen trotz einiger existierender Ansätze weiterhin Diskussionsbedarf besteht. *Trapp* zeigt die Motive einer solchen Integration auf und grenzt den potentiellen Integrationsbereich ab. Daran anknüpfend unterbreitet er Vorschläge zur Umsetzung der Integration. Abschließend wird die nahe liegende Frage, ob die Integration zu einem Bedeutungsverlust der Kostenrechnung als wesentlichem Bestandteil des internen Rechnungswesens führen wird, vom Autor mit Blick auf den begrenzten Integrationsbereich verneint.

Ihnen, liebe Leser, wünsche ich viel Vergnügen und große Erkenntniszuwächse bei der Lektüre dieses Heftes der Zeitschrift für Planung & Unternehmenssteuerung.

Uwe Götze